Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 2

Artikel: Im Zwielicht der Affen : Erzählung eines Goldsuchers
Autor: Knittel, John
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065011

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

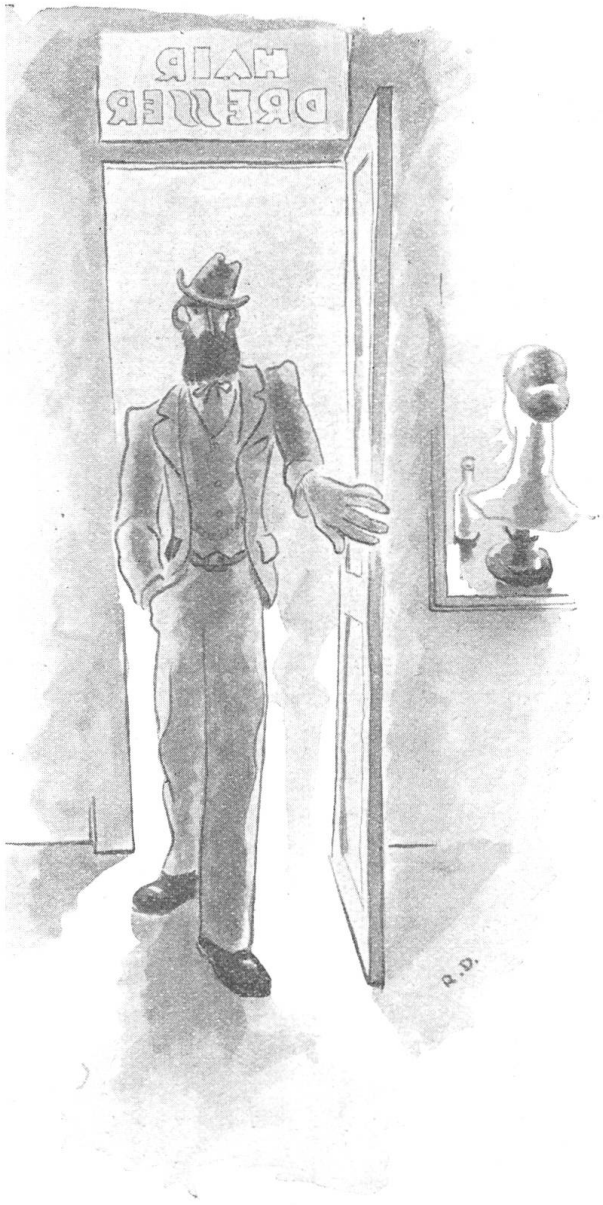
IM ZWIELICHT DER AFFEN

Erzählung eines Goldsuchers

Von John Knittel

Illustriert von Roger Duval

Ich machte es mir gerade in einem Coiffeurstuhl in der Jermynstreet bequem, als ein seltsamer Mann über die Schwelle trat. Er war hoch gewachsen und knochig, sein Gesicht war fast kaffeebraun, seine Augen sassen tief zwischen Falten und blitzten argwöhnisch. Ein dichter, wilder grauer Bart bedeckte die untere Hälfte seines Gesichtes, und alles, was er zum Haarschneider sagte, war: «Rasieren».



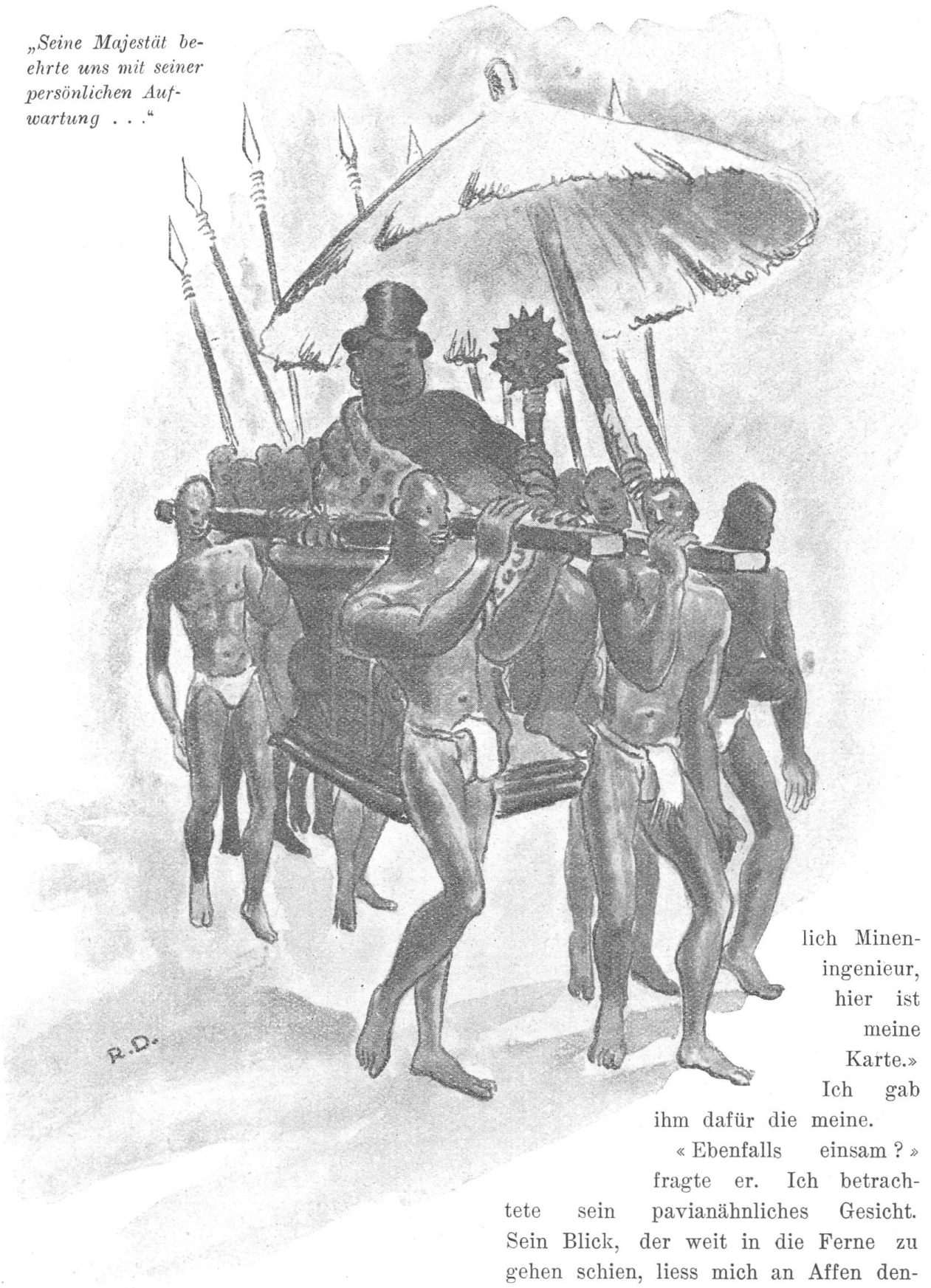
„Ein seltsamer Mann trat über die Schwelle..."

Der einsilbige Fremde fesselte mich vom ersten Augenblick an, und ich fragte mich, wer und was er wohl sein könnte. Ich sah, wie sein Gesicht nach und nach eine auffallende Veränderung erlitt: Als er endlich glatt rasiert war, stand er auf und betrachtete sich höchst erstaunt im Spiegel. Die obere Hälfte seines Gesichtes war braun, seine Wangen und sein Kinn jedoch erschienen bläulich-weiss. Die Metamorphose gefiel ihm nicht. Er murmelte: «Damn...»

Wir verliessen den Coiffeurladen zur selben Zeit. Im Hinausgehen unterhielt er sich mit mir über das kalte Londonerwetter. Für ihn sei das kein Spass, sagte er, er sei an das tropische Klima gewohnt und wenn er nicht hier wäre, weil er jemand im Kolonialministerium sehen müsste, so befände er sich meilenweit weg von diesem England.

Er fluchte ganz herzhaft auf alles und über jedermann. Schliesslich stellte er fest, dass er in London sehr einsam sei. Er wohne im Savoy-Hotel.

«Mein Name ist Swiggers, Martin Swiggers, Goldsucher. Ich war ursprüng-



„Seine Majestät beehrte uns mit seiner persönlichen Aufwartung . . .“

lich Mineningenieur, hier ist meine Karte.» Ich gab ihm dafür die meine.

« Ebenfalls einsam ? » fragte er. Ich betrachtete sein pavianähnliches Gesicht. Sein Blick, der weit in die Ferne zu gehen schien, liess mich an Affen den-

ken, an Papageien und an Bäume mit glänzenden Blättern, gross wie Fensterläden. Das Blau seiner Augen war das Blau des afrikanischen Himmels. Ein merkwürdiges Gefühl von Traurigkeit kam ganz plötzlich über mich.

« Ich bin sehr oft einsam », sagte ich zu ihm.

« Well », knurrte er, « es ist selten genug, dass man einen anständigen Kerl trifft, am allerwenigsten beim Haarschneider. Es ist über zehn Jahre her, seit ich zum letztenmal in England und bei Weisshäutern überhaupt war. Jetzt, wo ich hier bin, scheint mir alles trübe. Die Leute rennen die Strassen auf und ab wie weisse Ameisen. Jedermann schaut ängstlich drein. Warum diese Aengstlichkeit ? Wo wollen sie alle hin ? Es kommt mir alles so unvernünftig vor. Mein Eindruck von England ist im allgemeinen, dass ich in ein Land des schlechten Gewissens zurückgekommen bin. Die Männer sehen wie Frauen aus und die Frauen wie Jungens. Alles scheint verkehrt. Es kommt mir vor, wie wenn ich der einzige vernünftige Mann in der ganzen Stadt wäre. »

Er nahm ein Stück Kautabak aus seiner Westentasche.

«Auch ein Stück von meinem Priem ?» fragte er, aber er wartete nicht einmal auf meine Ablehnung, sondern schob ihn gleich wieder in seine Tasche zurück. Er kaute und blickte recht traurig drein.

« Ich würde mich freuen, mich mit einem anständigen Kerl zu unterhalten, bevor ich wieder zurückgehe », sagte er. « Ich wäre sehr glücklich, wenn ich Sie heute zum Nachtessen ins Savoy-Hotel einladen dürfte. Zwei Männer haben sich immer irgend etwas zu erzählen. Was sagen Sie dazu ? » Er spuckte vier, fünf Meter weit auf die Strasse hinaus.

« Sie sind sehr freundlich,» sagte ich, « aber da Sie in London fremd sind, wollen Sie nicht mein Gast sein ? »

« Gehen Sie, schwatzen Sie keinen Unsinn, Sie kommen und essen mit mir. »

Ich sagte ein paar banale Höflichkeiten und nahm die Einladung an.

So traf ich ihn denn am Abend, wie er mit seinen langsamen schleppenden Schritten aus dem Hotellift kam. Sein altmodischer Smoking hing sehr verknittert über seine breiten Schultern. Leicht gebeugt strebte er einem Armstuhl in einer Ecke zu. Ich beobachtete, wie er sich niedersetzte, die Beine kreuzte und bemerkte seine dicken schwarzwollenen Socken, die sich in rollenden Falten um seine Risten und auf seine schäbigen Lackschuhe legten. Aber als er einen goldenen Zwicker aufsetzte und ein Buch zu lesen begann, welches er aus seiner Rocktasche hervorgezerrt hatte, erweckte seine absolute Interesselosigkeit an dem Tohuwabohu der Hotelhalle meine Sympathie. Ich fühlte, dass ich ihn nicht ungerne hatte. Als ich mich ihm etwas näherte, wurde ich mir der ernsten Würde bewusst, die ihm anhaftete. Er erinnerte mich irgendwie an Bischöfe oder Kabinettminister.

Meine erste Frage galt dem Buch, das er las.

« Kipling,» knurrte er, « Lesefutter für Männer. Ich habe alle seine Schmöker in Blechkoffern bei Mutter Crispin in Lagos aufgestapelt. Eine Masse anderer Bücher dazu. Walter Scott, R. L. Stevenson, Balzac usw. Alles gesunde, ein-

fache Kost, die ich lese. Ich kann diese modernen Schreiberlinge mit ihren an den Haaren herbeigezogenen Problemen nicht ausstehen. Tatsächlich, ich hasse Literatur überhaupt.» Er sprang auf. — « Essen wir », brummte er.

Als er die Treppe zum grossen Speisesaal hinunterstieg, waren seine Schritte schwer, fast drohend. Er ging wie ein deutscher Hamlet auf der Bühne. Aber ein Hamlet, der bereit ist, bei der geringsten Herausforderung zu hauen, zu stechen oder gar zu beissen. Und das ist die Geschichte, die mir Mister Swiggers während unseres Abendessens erzählte.

« Ich bin erst kürzlich endlich zu etwas Bargeld gekommen », begann er. « Ein anständiges Stück Kleingeld, nachdem ich jahrelang an der Goldküste, in Nigeria und am Kongo bis nach Französisch-Tshad herumgestreift war. Es schien der richtige Moment, mir einmal etwas zu gönnen, und so kam ich an diesen eleganten Ort. Verdammte Menschenmengen hier ! Das widerspricht mir am meisten. Ich habe meiner Lebtag nicht so viele weisse Frauenhäute gesehen, und, ich sage Ihnen, ihre Hautfarbe ist eigentlich alles, was sie von den Negerweibern unterscheidet. Die Schwarzen sind in mancher Hinsicht sogar viel anständiger. Dort sehen Sie auf einen Blick alles, was an ihnen ist. Aber hier ? Erst gestern nacht dachte ich bei mir, dass die Frauen hier, wenn ein plötzlicher Windstoss das bisschen Firlefanz wegwehte, den sie auf ihren dürren Körpern tragen, sich unter allen Tischen verstekken würden. Recht täten sie meiner Meinung nach — es sogar in ihren Kleidern zu tun. Ich würde gerne einmal auf jenen Tisch stehen und ihnen in aller Oeffentlichkeit sagen, was ein anständiger Goldsucher von ihnen denkt. Das möchte ich. Und ich wette hundert Pfund gegen ein Glas Bier, dass ich nachher ein Dutzend von ihnen auf dem Halse hätte. Und schauen Sie die Männer an ! Kein einziger wirklicher Kerl ist hier, der eines richtigen Mannes Arbeit wert wäre. Wurmstichige Babys sind sie, diese Männer. Sehen Sie nur diesen jungen Zierbengel dort drüben, der mich fixiert, bis ich aufstehe und ihm eins unters Kinn haue.»

Mister Swiggers starrte ein harmloses Individuum am benachbarten Tisch an und ich bekam Lust, auf und davon zu gehen. Aber Mister Swiggers konnte sich offenbar beherrschen. Er wischte sich mit der Serviette das Gesicht und die Stirne ab wie mit einem Waschlappen und beschränkte sich darauf, zwei-, dreimal zu grunzen. Dann fuhr er fort zu erzählen :

« Ja, Booth Baker, der junge Boothy, das war ein Kerl ! Er hatte etwa Ihre Grösse, aber er hätte Sie unter den Tisch geschlagen wie nichts, so stark war er. Er war ein junger Yankee von New York. Ein merkwürdiger junger Bursche.»

Mr. Swiggers Stimme stieg in Falsett. Die Erinnerung an den jungen Baker schien ihn im Innersten zu erregen.

« Ich lernte ihn vor zwei Jahren kennen, als ich herumtrabte, um die Mittel für eine Expedition nach den Wallaboo-Hills aufzutreiben, weil ich wusste, dass dort Gold zu finden war. Ich wusste es von den Negern, die in diesem innern Gebiet von Afrika leben und alle Gold tragen, weiches, grünlich-gelbes Gold,

fast von der Farbe der Butterröllchen auf dieser Platte. Ich traf Boothy in Sandys-Bar. Wir tranken ein paar Tropfen zusammen, führten ein langes Gespräch über dies und das und ich hatte ihn vom ersten Augenblick an gern. Er strich allen Küsten entlang wie ein verlaufener, heimwehkranker Hund. Ein junger Bursche von der Sorte, die sich um nichts und niemand kümmert. Er machte sich auch aus mir nichts.

Gut, am nächsten Tage begegnete ich ihm am Meeresstrand. Die Sonne brannte heiss am Himmel und, würden Sie es für möglich halten, er war nackt wie Adam, schlug Golfbälle, einen nach dem andern, « um nicht aus der Uebung zu kommen », sagte er. Er war früher ein Golfchampion gewesen und einen würdigeren Apollo als jung Boothy haben Sie noch nie gesehen. Ich schalt ihn tüchtig aus, in diesem Zustand sich zu üben und sich einem tödlichen Sonnenstich auszusetzen. Ich brachte ihn auch dazu, seine Kleider sofort wieder anzuziehen. Am andern Tage war er wund. Das können Sie sich denken. Sein Rücken und seine Schultern waren von der Sonne total verbrannt. Ich linderte seine Schmerzen mit Oel und Watte und stellte ihn in ein paar Tagen wieder auf die Beine. Er schien mir dafür sehr dankbar zu sein.

« Swiggers,» sagte er zu mir, « Sie scheinen mir ein verwegener Kerl, aber ich fürchte Sie nicht. Wieviel Geld, sagten Sie, dass Sie für diese Expedition ins Affenland brauchen ? »

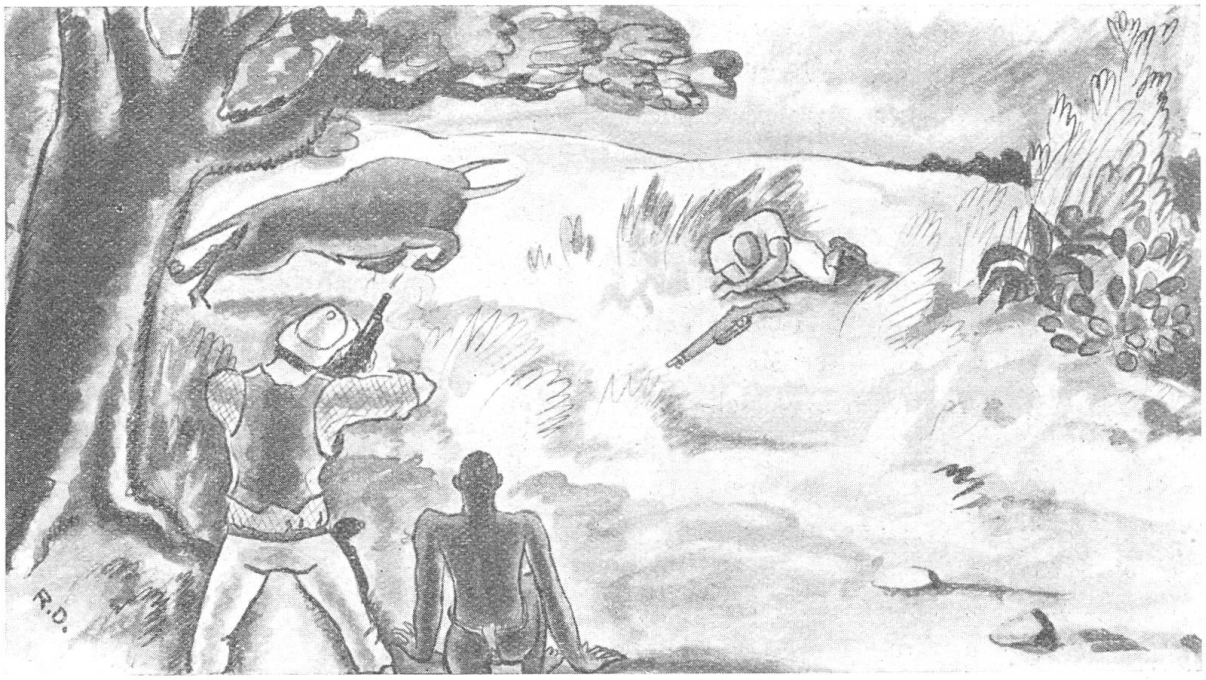
— « 2000 Dollars », sagte ich.

— « Gut, Sie sollen sie haben unter der Bedingung, dass ich Sie begleiten darf.»

— « Guter Junge », sagte ich, und wir schüttelten uns die Hände.

Eine Woche später waren wir, er und ich, auf der Reise nach Nordost. Ich kannte die Wallaboo-Hills von einer früheren Reise her, bei der ich zwei katholische Missionare vom Niger nach Stanley-Ville führte. Ein verteufeltes Reisen ! Wir fuhren, Boothy und ich, auf einem breiten Boot flussaufwärts und alles, was wir brauchten, hatten wir an Bord : Zelte, Instrumente, Kleider, Waffen, Munition und Speise und Trank in Blechbüchsen. Ich hatte von 2000 Dollars gesprochen, aber Boothy war mit mehr als 7000 herausgerückt. Sein alter Herr in Long Island oder Park-Avenue, oder wo immer er sein mochte in New York, hielt ihn jedenfalls nicht knapp. Ich rechnete, mit unsern Vorräten sechs Monate landeinwärts auszukommen. Und das schien mir mehr als genug Zeit, um bis zu diesen verflixten Goldhügeln zu kommen.

Im Anfang war die Reise noch ziemlich einfach. Am Abend kampierten wir, unsere Nigger besorgten die Arbeit, während Boothy und ich auf unsern Matten sassen und plauderten. Sein sonderbares Wesen enthielt etwas Geheimnisvolles. Wenn wir uns nichts zu sagen hatten, so holte ich eines von meinen Büchern, von denen ich Ihnen erzählt habe, sog an meiner Pfeife und las. Er suchte für gewöhnlich einen Golfstock aus seiner Golftasche hervor, suchte ein Stück freien Boden und begann mit einem Ball in eine leere Blechbüchse hinein zu üben. Keiner von uns trank viel, weil wir beide uns scheuten vor dem verderblichen Suff. Boothy wusste so gut wie ich, was der Suff für einen Mann dort draussen be-



„Ich gab auf den Bullen nur eine Kugel ab, aber eine, die sass . . .“

deutete. Ein Tropfen Whisky von Zeit zu Zeit, ja, das tranken wir schon, aber das war alles. Je weiter wir uns von der Zone des weissen Mannes entfernten, desto schweigsamer wurden wir. Wir hatten uns nicht mehr viel zu sagen. Boothy betrachtete mich manchmal von oben bis unten auf eine merkwürdige Art und Weise, als ob er sich vor mir fürchtete. Es war wie der Blick eines Hundes, der seinem Meister nicht ganz traut. Ich tat so, als ob ich nichts merkte. Ich wünschte, dass er volles Vertrauen in mich habe.

« Boothy,» pflegte ich ihm zu sagen, « Ihr habt etwas auf dem Herzen. Heraus damit ! »

« Sonderbar,» sagte er zu mir, « zwei Männer beisammen, wie wir sind, ganz allein in der Wildnis, und keiner weiss wirklich, was sich im Kopfe des andern abspielt.»

Aus irgendeinem Grunde begann er zu fluchen. Wenn ich sage fluchen, so meine ich eine Sprache, wie Sie sie noch nie zuvor gehört haben. Sie können sich ein solches Wortspiel gar nicht vorstellen. Ich hielt mich selbst für keinen Anfänger in dieser Art Feuerwerk. Aber ich sage Ihnen : Von Boothy konnte ich nur lernen. Er schleuderte unsern Küstenjungens Dinge ins Gesicht, dass mir die Haare zu Berge standen. Aber die Schwarzen verstanden ihn nicht. Sie grinsten ihn nur an und sperrten ihre blau-roten Lippen auf. Sie liebten zu grinsen. Sie hielten wahrscheinlich Boothys Schauerreden für eine Art Jazzmusik ohne Instrumente. Sie tanzten sogar nach dem Klang seiner Worte. Wochenlang reisten wir durch Buschwald. Dann und wann breitete sich eine Savanna vor uns aus. Es war ein scheussliches Marschieren. Aber eines Tages ka-

men wir in die lieblichste Landschaft, die Sie sich vorstellen können. Hohes Gras, Baumwollbäume, über 150 Fuss hoch, und kerzengerade Oelpalmen. Dort schlugen wir für einige Tage ein Lager auf und ruhten uns aus. Boothy ging mit einigen Negern auf die Jagd und schoss ein Nashorn. Ich fühlte mich etwas überanstrengt. Ich bin ein alter Mann, müssen Sie wissen, über sechzig. Ich legte mich nieder und schlief fast die ganze Zeit. Aber eines Tages ging ich mit Boothy und wir beschlichen eine Büffelherde. Wir hatten einen günstigen Wind und kamen ihnen ziemlich nahe. Ich pfefferte einem grossen Bullen eine Bohne ins Ohrloch. Aber Boothy, der etwa 100 Meter von mir weg war, verwundete seinen Burschen nur und er kam auf ihn zugerast wie ein Teufel. Seine Negerjungens machten Kopfsprünge in den Busch und ich hatte nur gerade noch Zeit mich umzudrehen und den Kolben an die Wange zu reissen. Ich gab auf den Bullen nur eine Kugel ab, aber eine, die sass. Er stolperte und überschlug sich unmittelbar vor Boothy, der auf dem Boden lag, das Gesicht nach unten gekehrt, den letzten Stoss erwartend. Und Sie wissen ja, was der Stoss eines Büffels bedeutet! Wenn ein Büffel mit Ihnen fertig ist, so muss man Ihre Knochen zum Begräbnis erst sammeln. Boothy stand auf, sagte kein Wort des Dankes zu mir, pflanzte eine zweite Bohne in das Ohr des Büffels und begann zu pfeifen.

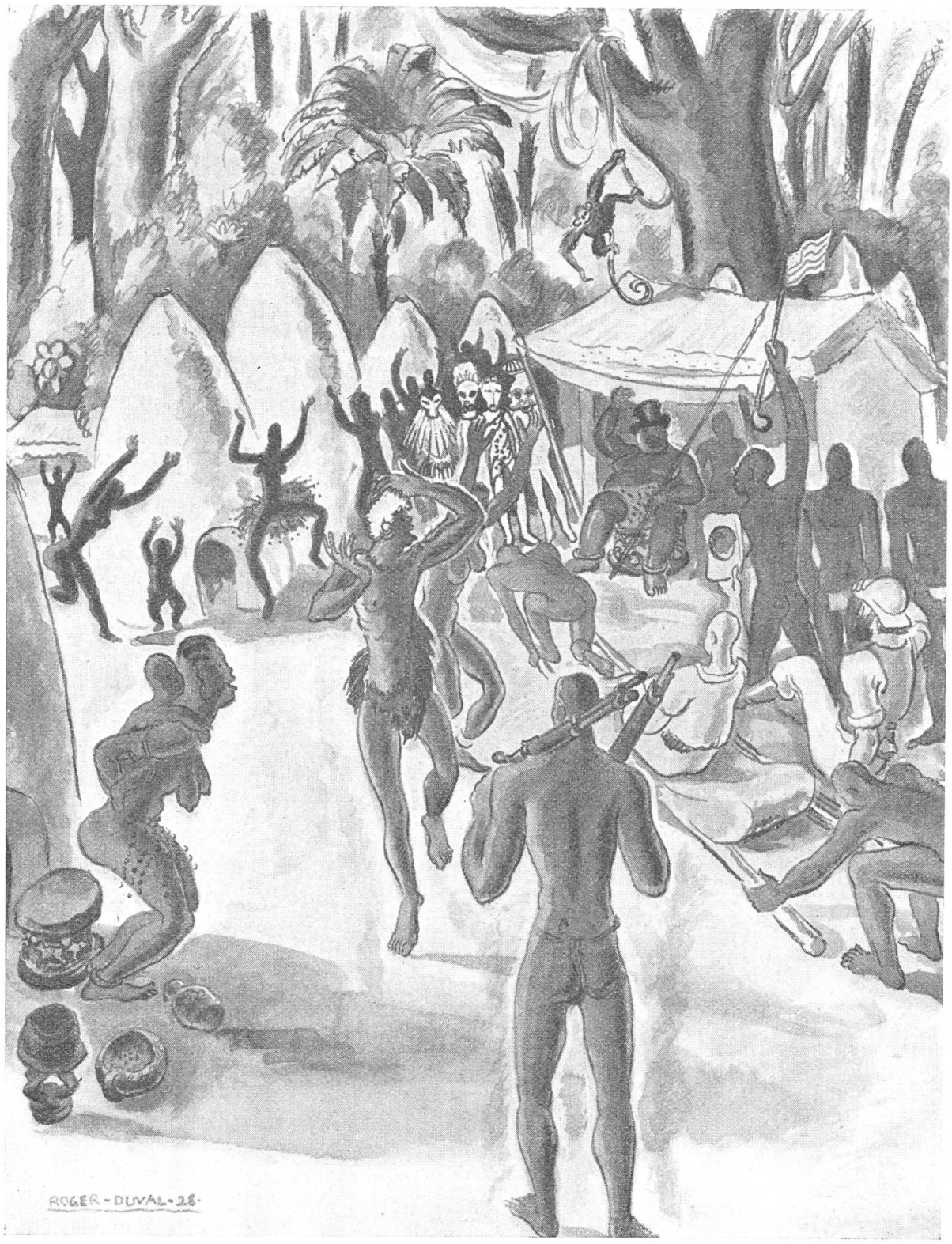
Diese Nacht, als wir am Feuer sassen, trank er einen Tropfen Brandy. Aber er sprach kein Wort. Ich ging ins Zelt, um mich niederzulegen. Er blieb draussen. Er muss geglaubt haben, ich schlafe, was ich jedoch nicht tat, denn bald nachher hörte ich ihn schluchzen. Ich kann Ihnen sagen, mir stieg das Herz in die Kehle, als ich ihn hörte. Ich stand auf, schlich mich hinaus und sah ihn herzbrechend schluchzend am Feuer sitzen. Nun, es ist nicht recht, einen jungen Burschen in diesem Zustand zu überraschen. So ging ich ins Zelt zurück und rief sanft: « Boothy! »

— « Was ist los? » sagte er in einem ganz gewöhnlichen Ton.

So sagte ich: « Boothy, ich freue mich, dass ich Ihnen heute das Leben gerettet habe. Ich wäre in einer verdammten Lage ohne Sie.» Ich zog vor, dass er das denken sollte, statt, dass er sich verpflichtet fühlte, zu mir zu kommen, um mir zu danken.

— « Gehen Sie schlafen », sagte Boothy, « und kümmern Sie sich nicht um mich. Warum des Teufels retten Sie einem Kerl das Leben, dem es verleidet ist? »

Das Blut schoss mir in den Kopf, kann ich Ihnen sagen. Ich hasste ihn dieses herzlosen Ausspruches wegen und schleuderte ihm einen seiner eigenen Flüche entgegen. « Blöder alter Trottel », rief er zurück und spuckte mit unsagbarer Verachtung ins Feuer. Nun, wir waren nur zu zweit und kein anderer Weisser ein paar hundert Meilen rund herum. So blieb ich denn ruhig. Die Waffen sitzen einem ohnehin eher leicht in den Hosen, und ausserdem schien es mir nicht vernünftig, einem Mann am Nachmittag das Leben zu retten und ihn am gleichen Abend wegen einer Beleidigung über den Haufen zu schiessen. So beherrschte ich mich und betrachtete ihn weiter durch mein Mückennetz.



„Die Eingebornen begannen zu tanzen und herumzutummeln, bis sie in Ekstase kamen . . .“

Nie haben Sie einen so ohrenbetäubenden Moskitolärm gehört wie diese Nacht. Und dabei waren wir keineswegs in der Nähe von Sümpfen. Irgendein Tier in ei-

nem der Baumwollstämme erhob ein tödliches Gewimmer, als ob ein anderes Tier sein Blut aussaugen würde und Saïd, unsere Chefspürnase, schnupperte hinter unserem Zelt wie ein schlafendes Warzenschwein. Tipps und Kongo und Billy-Hippo und alle die andern, ich will keine weitern ihrer entsetzlichen Uebernamen nennen, schnarchten in ihrem Schlaf wie rostige Blasbälge. Dann und wann flatterte ein schwarzer Vogel über das Zelt, nicht lauter als ein Schmetterling, aber sein Fügelschlag bewegte die Leinwand unheimlich. Und Boothy lag jetzt auf dem Bauch, sang leise den « Swanee-River » und betrachtete ein Bild oder so etwas, das er aus seiner Brieftasche herausgenommen hatte, beim Feuerschein. Plötzlich brüllte ganz in der Nähe ein Löwe. Nur einige Sekunden. Als er innehielt, folgte eine tödliche Stille. Sogar die Moskitos schienen in ihrem Gesumme einzuhalten. Das Gewimmer in den Bäumen hörte ebenfalls auf. Alle die Geräusche, denen ich eben noch gelauscht hatte, hörten plötzlich auf. Unsere Küstenjungen sprangen auf und begannen zu schnaufen und zu zittern, schwatzten durcheinander und fachten ihre Feuer an. Boothy legte sein Bild weg, sprang auf und stürzte ins Zelt. « Swiggers, hier ist dieser Löwe wieder.»

Nun, ich sage Ihnen, ein Löwe ist der grösste Feigling in der Welt. Im allgemeinen, wenn Sie ihn nicht verfolgen und verwunden, wird er versuchen, Ihnen auszuweichen.

Und es lag mir daran, dass Boothy nicht in zu grossen Jagdeifer kam, weil ich damit rechnete, vor dem Beginn der Regenzeit zu den Goldhügeln zu kommen. Wir mussten uns einfach vorher durchschlagen.

So sagte ich : « Boothy, wir sind Goldsucher und keine Grosswildjäger. Wenn Sie Ihr Geld wieder sehen wollen, so denken Sie weniger ans Jagen. Sparen Sie Ihre Munition, wer weiss, ob wir später sie nicht notwendiger brauchen.»

« Ich will mein Vergnügen für mein Geld », sagte er. « Sie können mir gestohlen werden. Sie bringen mich in Wut mit Ihrem Geschwätz ! » Ich wandte mein Gesicht ab und befahl ihm, schlafen zu gehen. Die Feuer loderten draussen, der Löwe brüllte wieder, diesmal von einer andern Seite und etwas weiter weg.

« Gute Nacht, Boothy,» sagte ich, « ich gehe schlafen. Und wenn Sie mich nicht mehr ausstehen können, so haben Sie die beste Gelegenheit, während ich schlafe.»

Er zog sein Pyjama an. Sie können sich keinen schönern jungen Körper denken, als der seine war.

« Sie kennen mich nicht, Sie kennen mich nicht ! » sagte er, und mit was für einer Verachtung, und es tönte, als ob er bereit wäre, mir bei nächster Gelegenheit die Gurgel zu durchschneiden. Ich überlegte mir die Sache, bevor ich einschlief und kam zum Schluss, dass er das « Weiberfieber » hatte. Sie wissen doch, was das ist ? Ein junger Mann, der sich nach einer jungen Frau krank sehnt. Hier leiden alle darunter, sogar jener wackelige alte Dummkopf, der dort mit diesen jungen Mädchen sitzt.»

Bevor ich Zeit hatte, mich umzuwenden, fuhr Swiggers fort :

« Am andern Morgen wollte Boothy hinter den Löwen her, während ich weiter wollte. Ich erklärte ihm, dass wir

noch mehr als 200 Meilen durch den Wald zurückzulegen hätten, meistenteils Elefantenspuren entlang und dass wir uns Eingeborene verschaffen müssten, um uns in Hängematten durch die grossen Sümpfe zu tragen. Er wurde total verrückt, stampfte mit den Füssen und schrie mich an : « Weiss Gott, Sie kennen mich nicht, Sie kennen mich nicht ! Sie wollen mich verschleppen ! » Schliesslich ohrfeigte ich ihn herzlichst und betitelte ihn « Kind ». Er wurde sehr bleich und legte die Hand an seine Waffe, dann ging er plötzlich weg ohne ein Wort zu sagen. Wir brachen unser Lager ab und gingen weiter. Für einige Tage war er sehr mürrisch. Er sprach kaum ein Wort mit mir. Ein schreckliches Mitleid für ihn kam über mich. Ich fühlte irgendwie, dass ich ihn lieber bekommen könnte als irgendjemand, den ich bis jetzt gekannt hatte. Aber sagen mochte ich ihm so etwas nicht. Er hätte mich missverstehen können. Man weiss ja nie...

Nach ein paar Tagen bemerkte ich, dass das Klima wechselte. Der Wechsel war zuerst in der Luft. Wenn Sie in das Innere Afrikas vordringen, bekommen Sie das Gefühl von Licht und einer wahnsinnigen Weite um Sie herum. Und Sie empfinden es eigentlich als hoffnungslos, in einer bestimmten Richtung vorwärts zu kommen. Alles scheint eine Art ewige Verheissung, ohne je auf irgendetwas wirklich Ueberraschendes zu stossen. Immer weiter, immer weiter, es ist eine Welt, die man sich nicht vorstellen kann, wenn man nicht drin gelebt hat. Und gerade weil sie so eintönig ist, fühlt man auch den geringfügigsten Wechsel. Als erstes war die Luft nicht mehr so trocken wie bisher und die Sonne lag wie eine rotglühende Kohle in unserem Rücken. Der arme Boothy begann darunter zu leiden. Ich sah es wohl und er tat mir leid. Es war nicht nur sein Körper, der darunter litt, vielmehr noch seine Seele. Er warf den ganzen Tag mit seinen Flüchen um sich, und ich kenne bis zum heutigen Tage nicht alle die Kümmernisse, die er in sich verborgen trug und mit seinen Flüchen herauszukriegen suchte. Das Fluchen schien seine einzige Verteidigung zu sein. Er schien damit eine Schlacht gegen unsichtbare Feinde zu führen. Wenn immer wir uns einem Negerdorfe näherten, leuchteten seine Augen auf und er nahm Saïd auf die Seite und tuschelte mit ihm so geheimnisvoll, dass es mir ungemütlich wurde. Saïd sah sich immer wieder nach mir um. Ich wusste natürlich, worüber sie schwatzten und schaute finster drein. Keine Möglichkeit, mein Junge! Weisse sind Weisse. Es gibt keine Brücke zwischen weissem und schwarzem Geschlecht. Die Schwarzen kennen dieses Gesetz so gut wie wir. Boothy, als Amerikaner, wusste das von selbst.

Das Wetter machte mich täglich ängstlicher. Es war ungewöhnlich für diese Zeit des Jahres. Eines Nachts hatten wir ein Gewitter. Ein Höllenlärm. Aber die Luft wurde nicht reiner. Am nächsten Tag war der Himmel schwer, weiss wie Staub. Eine bleierne Sonne blickte nieder. Wir schwitzten den ganzen Tag entsetzlich und starben fast vor Durst.

So waren die Umstände, bevor wir den grossen, jungfräulichen Wald betraten, welchen wir zu durchkreuzen hatten, um zu den Wallaboo-Hills zu gelangen. Kein Spass, sage ich Ihnen. Ich wusste, dass

wir der Regenzeit entgegengingen. Ich roch es sozusagen in der Luft. Ich hatte schon 30 Regenzeiten in meinem Leben durchgemacht. Nun, ich berechnete für unsern Weg durch die Waldzone, bis wir die Nachbarschaft des französischen Gebietes erreichen konnten, ungefähr einen Monat. Die Regenzeit konnte sich unter Umständen noch etwas verzögern. Wir mochten es nur mit einem ihrer Vorboten zu tun haben. Boothy wurde sehr gleichgültig. Wenn ich ihn etwas fragte, sagte er : « Machen Sie, was Sie wollen, ich kenne die Gegend nicht, mir ist alles Wurst.»

Ich beschloss, für einige Tage in der Nähe eines grossen Dorfes ein Lager aufzuschlagen, um mit dem Häuptling des Ortes wegen eines vertrauenswürdigen Führers und etwa 40 Trägern zu unterhandeln. Denn die Lasten mussten alle leichter gemacht werden. Boothy ging jagen. Er hatte eine Herde von Antilopen in der Nähe grasen sehen und einen Panther, der plötzlich in grossen Sätzen mitten unter sie sprang. Da konnte er sich nicht länger halten. Er war selbst wie ein Panther. Saïd begleitete ihn und Billy-Hippo trug die Waffen. In vier Tagen schoss Boothy genug Wild, um den Raum eines Museums zu füllen. Ich ordnete inzwischen die Trägerangelegenheiten mit dem Häuptling von Wamba-Wamba.

« Boothy », sagte ich nach vier Tagen, in denen wir kaum ein freundliches Wort gewechselt hatten, « morgen früh brechen wir auf, alles ist bereit.»

Er machte Einwände, er würde sich nicht in den Urwald schleppen lassen. « Dann muss ich eben ohne Sie gehen », sagte ich. Wir packten unsere Siebensachen zusammen und folgten unserem neuen Führer in Einerkolonne in den grossen Wald. Boothy ging pfeifend ganz allein hinten nach. Aber nach einer Stunde oder zwei kam er den ganzen Weg fluchend an die Spitze der Kolonne.

« Swiggers », sagte er und knirschte mit den Zähnen, « Sie sind ein schlechter Kerl. » « All right ! » sagte ich, « all right ! »

Das Unterholz wurde immer dichter, aber unser Führer leitete uns in einer Art Tunnel durch den Wald. Ich betrachtete die Blätter zur Rechten und zur Linken. Wir waren auf einer Elephantenfährte. Das stachelte Boothy wieder an. Er suchte das passende Gewehr heraus und lud es mit Kugeln so gross wie Spargelköpfe.

Es begann zu regnen. Es wurde sehr dunkel wie bei Nachteinbruch. Das Wasser tropfte auf uns nieder. Die Affen in den Bäumen erhoben ein satanisches Gezeter, pfiffen und jauchzten, und von allen Seiten ertönte ein immerwährendes eintöniges Klopfen. Insekten brummten in dicken Schwärmen um uns herum, griffen uns an und gelegentlich hatten wir das Gefühl, durch eine feuchte, buttrige, lebendige Substanz hindurchzuwaten. Nach ein paar Tagen dieser Art Luxusreise überschritten wir einen Sumpf meilenlang im Regen. Wir schleppten uns weiter und weiter und nach einer Woche dieser schleppenden Märsche wurde Boothy krank. Er hatte das Fieber. Wirkliches Fieber. Wir trugen ihn für einige Tage, bis ich glaubte, dass er sterben würde. Dann sah ich mich nach einem anständigen Platz für ein Lager um und fand eine kleine etwas erhöhte

Lichtung zwischen den Bäumen des Waldes. Von dort aus sah ich die verschiedenen Richtungen. Wir waren in einer bewohnten Gegend und in der Nähe eines breiten Flusses, wahrscheinlich eines der nördlichen Zuflüsse des Kongos. Dort sassen wir fest. Boothy war krank, sehr krank, der arme Kerl.»

Swiggers hielt für einen Augenblick inne, wischte sich Gesicht und Kopf mit der Serviette und sah sich mit wilden Augen im Savoy-Restaurant um. Dann fiel er über sein Chateaubriand und über seine Kartoffeln her, verschlang sie, goss ein Glas Champagner in seine Kehle, stiess einige beschwörende Laute aus, rülpste und fuhr fort :

« Sie können sich denken, was das für mich hiess. Es hiess ein Fiasko. Wir würden unter diesen Umständen nie zu den Wallaboo-Hills kommen. Es begann zu regnen, in Strömen zu regnen; da war kein blauer Fleck mehr am Himmel, keine Spur davon. Und eine Serie von Wirbelstürmen setzte ein, welche den dunkeln Wald wie eine krachende Hölle aufheulen liess. Aber all der Wind fegte über die Baumwipfel hinweg, wir bekamen nur den kalten Regen zu spüren. Ich legte Boothy unter Leinwand, befahl unseren Jungens, Hütten zu bauen, sandte die Träger, die ich von Wamba-Wamba mitgenommen hatte, zurück und behielt nur einen von den Männern zurück, einen knochigen, nackten Jäger. Ich behandelte Boothy ununterbrochen mit Fiebermitteln, er schrie, ich weiss nicht was. Bald spielte er auf einem Palmbeach-Golfplatz, bald fabulierte er von einem Mädchen namens Jill. Auf alle Fälle überwand ich mit den Mitteln seinen ersten Anfall. Er war zunächst recht schwach, erholte sich aber zusehends und bald ging er wieder herum. Sein hübsches, breites Gesicht war schmal geworden und bleifarben, und das erste was er, kaum aufgestanden, tat, war, seine Golfstöcke zu reinigen und an einen trockenen Platz zu stellen. Wir hatten zahlreiche Besucher. Es war eine grosse Menge Ticks-Ticks in unserer Nachbarschaft. Tick-Ticks sind Pygmäen, behaarte kleine Kerle, die mit ihren Familien wie die Affen auf den Bäumen herumrennen. Es brauchte einige Tage, bis wir ihren Häuptling herausfinden und ihm mitteilen konnten, dass wir nicht seine Feinde seien. Als wir Hütten bauten, kamen die Tick-Ticks in kleinen Gruppen, kauerten um uns herum und staunten uns an. « Kann man wohl aus solchen Wesen Christen machen ?» fragte ich mich. Ich hatte all das Buschwerk um uns herum abgehauen und zog einen Graben, um das Wasser abzuleiten. Boothy erholte sich gut, wurde aber immer schweigsamer. Eines Abends als wir am Feuer sassen, nahm ich ihn um die Schultern und bat ihn, mit seinem Kummer auszurücken.

« Ich bin kein Dummkopf », sagte er. Ich tätschelte ihn wie ein Pferd. Mir war ganz weich zu Mute. Er wandte mir sein bleiches Gesicht zu und kratzte seinen jungen kaffeebraunen Bart.

« Haben Sie je einen Menschen getötet ? » fragte er mich.

Ich sagte ihm, das hätte ich schon etliche Male getan. Zum Beispiel im südafrikanischen Krieg und dann zwei Neger in Notwehr vor ungefähr einem Jahr.

« Das ist kein Töten », knurrte er mich an. « Ich kannte ein Mädchen namens

Jill und einen Mann namens Georg. Ich tötete Georg im Bett in seines Vaters Haus in Long Island, ermordete ihn, verstehen Sie, weil er mir Jill stahl. Und es gelang mir, vor der Polizei zu flüchten. Mein Name ist auch nicht Boothy Baker. Kommen Sie jetzt langsam nach ? »

Ich kann Ihnen sagen, es machte mir damals im Urwald einen kleinen Eindruck, einen Mörder in meiner Nähe zu haben. Ich sagte ihm das. Er schien ganz überrascht.

« Boothy,» sagte ich, « wenn das alles ist, was Sie gequält hat, so machen Sie Schluss damit. Sie haben jetzt gebeichtet. Wenn Sie Georg getötet haben, so verdiente er es, getötet zu werden. Und nun hören Sie auf einen alten Mann : Vergessen Sie die Frauen. Wenn die Männer auf dem Hund sind, so lassen die Frauen sie im Stich, und wenn sie wohlauf und in Form sind, dann kommen die Weiber und zerren sie herunter in den Schmutz. Weiber, solche Weiber wie die Jill auf alle Fälle, sollten für einen Mann nur Zeitvertreib, aber nie seine Hauptbeschäftigung sein.»

« Was erzählen Sie mir solchen Blödsinn,» sagte er, « Sie sind ein Wilder, ich bin in einem Heim aufgewachsen. Ich habe Vater und Mutter und Brüder und Schwestern, Sie nicht ! Sie wissen nicht, was es heisst, ein Herz haben und sich nach einem Herz zu sehnen. Sie suchen Gold ! Zum Teufel mit Ihrem verdammten Gold ! Ich kam nicht mit Ihnen, um Gold zu finden, ich suche etwas anderes. Ich weiss es jetzt. Ich suche das Leben ! das Leben ! — Gott, ich werde nie aus diesem dunklen Walde herauskommen. Die Affen haben mir ihre Geheimnisse zugeflüstert ! Die Affen ! »

Er brach in ein wildes Gelächter aus, das mich gehörig schaudern machte. Ich glaubte, er würde verrückt werden. Aber nein, er wurde es nicht. Von diesem Zeitpunkt an schien sich sein Betragen zu ändern. Er fand sich irgendwie mit der Lage ab und wurde zu Zeiten recht fröhlich. Er begann zu singen und zu pfeifen und erzählte mir Spässe, die mich zum Lachen brachten. Er war ein gebildeter Junge, zu gebildet für meine Kenntnisse.»

Mister Swiggers blickte mir fest in die Augen. Er dachte einen Augenblick nach und fuhr fort : « Ameisen und Moskitos, Schlangen und Raupen griffen uns in unserem Lager an. Ihre Zahl schien jeden Tag in die Millionen zu wachsen und wir mussten weiter. Tipps und Billy-Hippo hatten die Nachbarschaft ausgekundschaftet, um Kameraden zu finden und wahrscheinlich auch Mamies. Sie kamen mit der Neuigkeit zurück, dass etwa zwei Tagemärsche von uns weg eine grosse Lichtung sei. So brachen wir auf und fanden die Lichtung und stellten ein neues Lager auf. Der Platz lag ziemlich hoch. Aber wir waren von Wäldern und Sümpfen umgeben. Immerhin, wir hatten mehr Luft und Licht. Wir begannen unsere Vorräte anzugreifen. Nun, wir hatten sechs grosse Blechbüchsen mitgebracht, die Mehl hätten enthalten sollen. Boothy öffnete eine von diesen Büchsen und steckte seine Hand hinein. Er brachte einen gelblichen Stoff heraus, roch an ihm, betastete ihn, und schon war er wieder am Fluchen. Curry-Pulver, kein Scherz ! Es war Curry-Pulver. Wir musterten alle Büchsen. Sie alle enthielten Curry-Pulver. Dieser krummbeinige Krä-

mer, der uns belieferte, hatte sich versehen. Können Sie sich vorstellen, was es heisst, in der Regenzeit zu kampieren und kein Mehl zu haben! Saïd, der für uns kochte, wurde bleich trotz seiner schwarzen Haut. « Nun, Boothy,» sagte ich, « das ist äusserst ernst. Wir werden von Fleisch leben müssen. Früchte sind keine da, weder Kohl noch Kartoffeln wachsen hier.» Boothy begann zu singen: « Auf, auf, zur Jagd! » «Wir werden von Medizinen leben,» sagte er, « Chinin, Chinin und nochmals Chinin! » Er ging fort, um sich mit seinen Golfstöcken zu verweilen, während ich niedergeschlagen sitzen blieb. Lachend kam er zurück, nannte mich «Christoph Caruso» und begann ein Lied zu machen über Christoph Caruso und seinen Bruder Robinson Crusoe. Ich konnte nicht einmal lächeln...

Eines Morgens tauchten einige schwarze Besucher auf. Sie trugen lange Speere und hatten ausser Lendenschürzen aus Büffelhaaren nichts an, nur einer von ihnen, ein alter Mann, trug eine Kette von Panther- und Krokodilszähnen um den Hals. Unser Bursche von Wamba-Wambas Dienerschaft und Saïd spielten die Uebersetzer. Nach langem Hin- und Herreden bekamen wir heraus, dass seine Majestät Mangaboo, König der benachbarten Wilden, krank war. Sie hatten durch ihre Goodu-Goodu-Tom-Tom drahtlose Telegraphie Kenntnis von unserem Dasein und ihr Hexenpapa hatte ihnen gesagt, dass wir « grosse, weisse Teufelsmedizin » bei uns hätten, um Mangaboo, den Allmächtigen, zu kurieren.

Wir unterhandelten und unterhandelten über eine Stunde. Boothys Augen glänzten vor Freude. Ich war seinetwegen ganz glücklich, da ich jede Gelegenheit willkommen hiess, die ihn von seinem Kummer ablenkte. Schliesslich teilten wir Mangaboos Ministerpräsident mit, dass wir den König aufsuchen, um ihm unsere Referenz zu erweisen, wenn er uns einige starke Träger schicken würde, um uns in Hängematten hinzuführen. Unsere Besucher begannen sich zu schütteln, zu zittern, in einem Kreis herumzuhüpfen, zu singen, ihre Körper auf und nieder zu werfen und liefen endlich davon wie verrückte Hasen im Monat März.

König Mangaboos Residenz war etwa 10 Kilometer entfernt, und schon am nächsten Tag sandte er uns eine Armee von Trägern, grosse, stählerne Burschen.

— « Welche Medizin geben wir diesem König? » fragte ich Boothy. « Wer weiss, ob wir nicht alle, die wir haben, für uns selbst brauchen.» Als Antwort auf meine Frage nahm er eine kleine leere Blechbüchse und füllte sie mit Curry-Pulver. « Das wird seine Majestät heilen », sagte er, « nur Courage! »

« Ich werde den alten So und So in Stil besuchen», fuhr Boothy fort und er nahm aus einer seiner Büchsen ein seidenes Taschentuch heraus, das die amerikanische Flagge darstellte, band sie an einen seiner Golfstöcke und befahl Congo, mit ihr vor uns her zu marschieren.

Wir betraten die Mangaboo-Stadt; Congo trug die amerikanische Flagge voraus, ich und Boothy in Hängematten, unsere Waffenträger zur Seite und Tipps, der Boothys Golftasche trug, als Nachhut. Von überallher tönten Willkommensrufe. Die ganze nackte Bevölkerung war auf den Beinen und kleine Bastardhunde

und Kinder kugelten über den ganzen Platz. Das laute Tom-Tom Goodoo-goodoo dröhnte in der Luft und das Volk drang auf uns ein und hüpfte herum wie Fliegen. Ihre Hütten schienen anständig reinlich und ihre Strassen mehr oder weniger sauber. Ich habe meiner Lebtag keine besser dreinschauenden Neger gesehen. Und nie haben Sie einen solchen König gesehen, wie wir ihn jetzt sahen : Er sass auf einem breiten, bauchigen Ebenholzstuhl vor einer der Hütten. Er hatte einen eingeschlagenen Zylinderhut auf dem Kopf, einen 10 Fuss langen Speer über die Knie, Pantherzähne hingen ihm über den dicken Bauch wie ein Perlenhalsband und mit seinen fetten, ringbedeckten Händen rieb er seinen Nabel, so gross wie eine halbe Zitrone. Sein Mund war weit offen, er zeigte seine violetten Lippen von innen. Seine Augen gingen fortwährend auf und zu und gelegentlich stiess er einen scharfen Schrei aus wie ein Terrier, der ab und zu einen Fuss in den Hintern bekommt. Zu seiner Rechten und Linken stand eine Schlachtordnung von Weibern, kohlrabenschwarz und poliert wie Orgelpfeifen, von jedem Alter und jeder Gestalt. Alle trugen grosse, goldene Ohrringe und Goldplatten zwischen den Brüsten.

Plötzlich stürzten sechs Männer aus dem Haufen heraus. Sie waren weiss bemalt (Neger malen den Teufel weiss, das wissen Sie wohl) und bedeckt mit weissem Schilfrohr und Federn und Stücken von grobem Tuch und einem Kopfschmuck wie Baumwipfel oder Stachelschweine. Sie begannen zu tanzen und herumzutaumeln, bis sie in Ekstase kamen. Boothy und ich verliessen unsere Hängematten und ein langes Gespräch begann zwischen unseren zwei Uebersetzern und dem König. Boothy ging dem Herrscher entgegen und schwang die amerikanische Flagge über seinen Zylinder.

« Ich nehme an, dass hier britisches Gebiet ist,» schrie er aus, « aber das Sternenbanner ist manchmal praktisch.»

Er stolzierte vor den Weibern auf und ab und warf ihnen bedeutungsvolle Blicke zu. Ich sah, was er im Sinne hatte und rief ihn zurück.

« Donnerwetter, das ist eine Schönheit », schrie er aus. « Eine Taille wie ein Revuemädel. Absolut für mich von der Natur fabriziert ! Ich werde sie kriegen.» Er wandte sich an den König.

« Majestät, was ist mit Ihnen los ? » schrie er ihn an. « Bauchweh oder wie ? Curry-Pulver bringt das in Ordnung, vermute ich. Dies hier ist Christopher Caruso, der grösste Doktor der Welt.»

König Mangaboo eröffnete nicht ohne Würde eine lange und qualvolle Unterhaltung mit den Uebersetzern. Boothy inspizierte inzwischen die Frauen von der Rückseite. Als er zu mir zurückkam, sagte er : « Sagen Sie dem König, dass unser Pulver Goldpulver ist. Machen Sie, dass der König auf alle Fälle eine grosse Dose davon nimmt. Wenn er sich ergibt, um so besser ! »

Wir verlangten heisses Wasser. Die Volksmenge hielt sich ehrfurchtsvoll zurück und wurde sehr still. während wir eine Schale Curry präparierten. Als wir damit fertig waren, nippte ich davon. Das Getränk war verzweifelt stark, kann ich Ihnen sagen und ich reichte die Schale Boothy. Er präsentierte sie dem

König und der König versuchte das Getränk. Er nahm ein paar Schlücke, hustete und brüllte. Aber Boothy trieb ihn mit wildem Gestikulieren weiter. Der König schloss seine Augen und trank die ganze Schale bis auf den letzten Tropfen aus, während Boothy fortfuhr über dem Zylinder die Fahne zu schwenken.

Dann begannen die Weiber rund um den König zu tanzen. Die fremdartige Musik der Wilden begleitete sie. Und diese Musik überwältigt mich immer, wenn ich sie höre. Sie ist so eins mit dem höllischen Tanz, dass Sie Ihre Aufmerksamkeit auf jede einzelne der Bewegungen der Frauen richten müssen. Sie ahmen die afrikanische Natur bis zu einem solchen Grade nach, dass Sie fast Ihren Verstand verlieren. Boothy (ich beobachtete ihn fortwährend) war diesen Frauen hoffnungslos verfallen. Ich sah das. Und es bedurfte aller meiner Ueberredungskunst, um ihn am Ende wegzuschleppen.

Wir kamen kurz vor Nachteinbruch in unser Lager zurück. Einige Kundschafter, die ich zwei Tage vorher weggesandt hatte, um das Land zu erforschen, kamen zurück und berichteten von so grossen Sümpfen auf unserem beabsichtigten Weg, dass die Möglichkeit, vorwärts zu kommen, hoffnungslos schien. Ich resignierte. Ich sagte Boothy, dass wir, sobald das Wetter besser würde, den Rückweg antreten wollen. Ich sah, dass er im Fieber war und dass er sich nicht darum kümmerte. Da rief ich ihn ins Zelt und sprach mit ihm über diese Weiber. Ich machte ihn auf eine Beobachtung aufmerksam, die ich im Mangaboodorf gemacht hatte. Ich sagte ihm, dass ich einige junge Burschen gesehen hätte, deren Zähne spitzig zugefeilt waren. Boothy verstand mich nicht. So erklärte ich ihm, dass es Kannibalen seien. Es hat immer noch eine Menge derselben, obschon sie ihre düstere Brüderschaft selbst vor ihren eigenen Familien geheim halten.

« Grossartig, grossartig ! » rief Boothy, « nichts ist mir lieber als ein Erlebnis unter Kannibalen. Robert So und so, der Mörder von Georg So und so, erzählt seine Erlebnisse mit afrikanischen Kannibalen. Sehen Sie nicht schon diese Ueberschrift in grossem Druck in der « Chicago-Tribune » oder « New York Herald » ? Grossartig ! Man wird mich in New York feierlich empfangen ! »

Nun, er wusste nicht, was diese Expedition für mich tatsächlich bedeutete. Er unterhielt sich für sein Geld. Aber für mich war die Rückkehr unter den gegebenen Umständen eine entsetzliche Enttäuschung.

Mister Swiggers verzehrte rasch eine Platte von Spargeln mit Messer und Gabel, trank ein anderes Glas Champagner, das ich für ihn gefüllt hatte, und fuhr fort :

« Mangaboos Ministerpräsident und seine Staatssekretäre erschienen am nächsten Morgen wieder. Sie brachten uns eine Schale mit Blumen und beschenkten uns mit einer Anzahl von grossen Ringen aus purem grünlichen Gold. Ich rieb mir die Augen, als ich diese Schmuckdinger sah. Sie waren sehr schwer. Nun gut, von diesem Tag an kamen die Neger täglich. Alle litten an der Krankheit des Königs. Eine Art epidemische Darmruhr, die, wie ich annehme, herumging. Unser Lager wurde die Apotheke des Gebietes, eine

wirklich goldene Apotheke ! Und wir begannen die geschäftliche Seite der Dinge zu sehen. Sofort rationierten wir unser Currypulver, und anstatt die königliche Freigebigkeit nur zu erhoffen, verlangten wir einen Preis für jede Portion Currypulver. Und wir waren erstaunt über die Fülle von Gold, welche die Eingebornen besassen. Stellen Sie sich vor : so füllten sich unsere Büchsen mit Gold im gleichen Masse, als in den andern das Currypulver abnahm. Ich nahm nichts an ausser Gold. Als unser Vorrat an Curry immer kleiner wurde, gingen wir mit dem Preis unserer Medizin gemächlich in die Höhe. Ich sah, dass tausende von Pfunden aus diesem Geschäft herausschauen würden, wenn nur die Eingeborenen fortfuhren, unter des Königs Krankheit zu leiden. Schliesslich war ja die Sache ein Geschäft wie jedes andere auf der Welt. Nach etlichen Tagen sandten wir einen Boten zum König Mangaboo mit dem Vorschlag, S. M. möge doch eine kleine Reserve von Magenpulver für spätere Gelegenheiten anlegen. S. M. beehrte uns am nächsten Tage mit seiner persönlichen Aufwartung. Er brachte uns die verlangte Menge Gold und nahm die Reservemedizin mit. 18 Männer trugen seinen hippopotamusähnlichen Körper mit dem grünbemalten Nabel auf der Staatssänfte davon.

Eines Tages verschwand Boothy mit Saïd. Er blieb den ganzen Tag weg. Ich hatte meinen bestimmten Verdacht und täuschte mich nicht. Er kam am andern Tag mit einem schwarzen Mädchen zurück. Als ich sie zusammen ankommen sah, bemächtigte sich meiner das Gefühl einer bevorstehenden Katastrophe. Er zog sie bei der Hand vorwärts. Sie lachte, zeigte zwei Reihen von grossen, weissen Zähnen, bewegte ihre schönen Hüften von links nach rechts, und spielte mit einem Zweig Euphoriablätter. Ihr junger Körper zitterte fortwährend. Gott weiss, wo er diese schwarze Gazelle aufgegabelt hatte. Aber ich wusste, dass sie uns eine Menge Schwierigkeiten bringen würde. Ein schwarzes Mädchen wie dieses musste, dort wo sie herkam, Eifersucht erregen.

« Der König gab sie mir. Schau dir Mahoney an! » schrie Boothy, als er mich sah.

— « Bring sie augenblicklich zurück », sagte ich.

— « Dazu bin ich nicht dumm genug », schrie er. « Sieh sie dir an, so etwas von Schönheit und noch kaum berührt. Schau dir die Flechten an auf ihrem kleinen Kopf. Donnerwetter, was für ein Kind. »

Er küsste sie wahnsinnig. « Ich würde mit ihr durch die Park-Avenue entlang spazieren, so wie sie ist. Jawohl ! Ich würde sie Jill vor die Nase halten. Tatsächlich ! Eine schwarze Lotosblume. Riecht entzückend ! » Er schaute zur Seite. « Schauen Sie mich nicht so blutrünstig an, Christopher Caruso. »

— « Boothy », sagte ich, und blieb so ruhig als ich konnte : « Ich bin ein alter und Sie sind ein junger Mann. Glauben Sie mir, sie bringt uns ins Unglück. Senden Sie sie zurück. Machen Sie, was Sie wollen, aber nicht das. »

— « Hören Sie », schrie Boothy, « ist dies hier Ihre Expedition oder meine ? »

— « Zur Hölle mit Ihnen, junger Dummkopf », sagte ich. « Das ist alles, was noch fehlte. Teilen wir das Gold in unsern Büchsen und gehen wir auseinander. »

— « Sie sind kein Kamerad », schrie er. « Bei Gott, eifersüchtig sind Sie, ich kenne Sie ! »

— « Nicht auf die da ! » sagte ich ihm.

— « Nein, aber auf mich », schrie er mir ins Gesicht zurück.

Ich lachte ihn aus. Er zog seine Pistole hervor und ich schlug ihn unter das Kinn. Er fiel zu Boden. Ich entwaffnete ihn sofort.

Stöhnend stand er auf.

— «Ein feiner Kerl sind Sie», sagte er.

— « Schämen sollten Sie sich », sagte ich und warf ihm die Pistole zu Füssen.

Ich war so überwältigt vom Zorn, dass ich mich ins Zelt zurückzog.»

Mister Swiggers verzehrte rasch eine Platte Fruchtsalat und fuhr fort, bevor er Zeit hatte, seinen Mund abzuwischen.

« Von diesem Tag an teilten wir unser gemeinsames Zelt nicht weiter. Es tat mir leid, aber es war nun einmal so. Sogar ein schwarzes Mädel hatte so etwas fertig gebracht. Ich war sehr einsam und er auch. Glauben Sie mir, er fühlte sich einsam, trotz seiner schwarzen Venus. Wir sprachen kein Wort miteinander. Die Luft zwischen uns wurde dick. Wir halbierten das Gold, halbierten unsere Vorräte, unsere Neger und unsere Munition, und Boothy zog in eine Hütte, die etwa 100 Meter von der meinen weg lag. Gelegentlich sah ich hinüber und fragte mich, wie lange er es wohl aushalten würde. Ich hatte ihn immer noch gern, aber irgendwie war ich überzeugt, dass etwas mit diesem Burschen nicht in Ordnung war. Er schien von Grund auf verdorben, sein Verstand verdunkelt, obschon er körperlich der reine Apollo war. Etwas hauste in seiner Seele, das wilder und stolzer war als irgend etwas, dem man in den jungfräulichen Wäldern Afrikas begegnen kann. Aber getrunken hat er nie. Er schien mir ein junger Bursche, der unter einer geheimnisvollen inneren Störung litt. Eine neue Sorte Mensch vielleicht ? Wer weiss ? Er lebte sein eigenes Leben 100 Meter weg von mir, jagte, blieb tagelang Gott weiss wo und am Abend legte er sich in die Nähe des Feuers, zog seine schwarze Venus zu sich nieder, ihren Kopf gegen seine Schultern oder seine Brust gelehnt, tätschelte, streichelte, kitzelte und küsste sie. Ich wette meinen letzten Dollar, dass Boothy oft an ihrer Brust weinte. Er war ein solcher Mensch. Er zeigte einem Hund oder einem schwarzen Mädel, was er nie einem weissen Freund gesagt hätte. Und ich bin nicht so sicher, ob nicht ein Hund oder ein schwarzes Mädel ihn am besten verstand.

Ich will Ihnen jetzt von dem Vollmond der Regenzeit erzählen. Das Land rund herum roch ranzig. Die Moskitosarmeen summten und gingen mit Wut gegen mein Mückennetz vor. Ich fühlte mich lausig und schmutzig und nahm am Abend einen steifen Brandy in mein Feldbett. Ich konnte nicht schlafen. Es war fast taghell. Es war eine feuchte, schreckenerregende Nacht. Eine Nacht, die Ihnen die Sehnsucht nach London erweckt, obwohl Sie ganz gut wissen, dass wenn Sie in London wären, Sie sich nach dieser Nacht zurücksehnen würden, nur um ihre unglaubliche Qual, ihre Schrecken zu fühlen. Eine Hyäne heulte in nächster Nähe. Sie können dieses Heulen nie vergessen. Es ist die einzige Art Musik, die unter diesem Vollmond möglich ist, so unheils-

schwanger und fesselnd. Es ist eine andere Welt, eine Wunderwelt, die Welt eines Mannes wert.

Ich stand in meinem Pyjama auf, zündete meine grosse Laterne an und legte mein Netz über mich bis zu den Knöcheln. Ich schaute zu Boothys Zelt hinüber und sah ihn gerade mit seiner Mahoney, den Arm um ihre Hüften, weggehen. Sie gingen zu den grossen Kokospalmen und ich dachte sofort, dass ich ihnen nachgehen müsste. Ich folgte ihnen in einiger Entfernung. Sie gingen etwa eine halbe Stunde und ich begann mich zu ängstigen, da ich keine Waffe bei mir hatte, als ich plötzlich einen Haufen dunkler Burschen auf Boothy zuspringen, ihn niederschlagen und fortschleppen sah. Es müssen mindestens zwanzig Kerle gewesen sein mit Speeren und Schlägern. Es wäre Wahnsinn gewesen, Boothy beizuspringen. Ich eilte zurück zum Lager, so rasch ich konnte — ich bin kein grosser Preisläufer natürlich bei meinem Alter — nahm meinen Winchester und eine Mauserpistole. Ich weckte keinen meiner Jungens. Sie hätten mir nichts genützt. Im Gegenteil, ich kenne meine Neger. Ich ging in der Richtung zurück, in der Boothy weggeschleppt worden war. Meine Beine liessen mich fast im Stich und ich hatte keine Ruhe, um Atem zu schöpfen. Mehr als einmal verlor ich den Weg und begann nervös zu werden. Aber ich ging weiter, meine Pistole schussbereit, direkt in den Busch. Plötzlich sah ich in der Ferne ein Feuer, das die Bäume weithin aufleuchten liess. Ich ging ihm entgegen, so behutsam, wie wenn ich einen Büffel zu beschleichen hätte. Bald sah ich, was vor sich ging. Ein grosser Haufen von Negern tanzte einen wilden Tanz um das grosse Feuer und auf dem Feuer war ein riesengrosses irdenes Gefäss, dampfend wie ein Teetopf, und ein paar Füsse ragten oben hinaus. Halten Sie es für möglich, sie sotten den armen Boothy. Dieser Anblick machte mir die Haare zu Berge stehen. Ich liess mich auf alle viere nieder, um ein wenig näher zu kommen und sah Mahoney in der Nähe des Feuers liegen, und etwa 20 grosse bemalte Neger tanzten über ihrem Körper her und stampften auf ihr herum wie wilde Elefanten.

Zuerst wollte ich schiessen, aber wenn Sie meine Erfahrung hätten, so wüssten Sie, dass man immer dann, wenn man schiessen möchte, nicht schiessen soll. Ich lehnte mich gegen einen Baum und fühlte mich ganz schwach. Ich schloss meine Augen und jung Boothy tat mir unendlich leid. Ich mochte nicht mehr länger zuschauen, und doch blieb mir nichts anderes übrig. Ich sage Ihnen, sie boten das Bein des armen Boothy wie eine Hammelkeule herum und jeder nahm einen Bissen, während einige andere seine Leber und Nieren rührten, die in einem kleinen Topf voll von Palmöl schmorten. Ich dachte an die Goldspangen und den übrigen Schmuck in unseren Zinnkisten. Jetzt waren sie alle mein! Boothy würde jetzt nichts von dem Gold erhalten. Und alles ineinander gerechnet, ist gesotten zu werden nicht schlimmer als die elektrische Hinrichtung oder lebenslängliches Zuchthaus in Sing-Sing. Als ich sie den armen Boothy auffressen sah, kam all mein Stolz als Weisser zurück, und ich konnte meine Hand nicht länger zurückhalten. Ich hob meinen Winchester an die Wange und

schoss los. Sechs von ihnen fielen. Dann ging ich vorwärts, meinen Mauser bereit, aber sie waren so überrascht, dass sie in den Wald flohen und verschwanden. Ich ging zum Lager zurück, weckte alle

meine Neger auf und befahl ihnen, ein grosses Feuer zu machen. »

Mister Swiggers zog ein Stück Kautabak aus seiner Tasche, biss ein Stück ab und begann es zu kauen. Er lächelte grimmig. « Am andern Morgen ging ich zum König. Ich war schwer bewaffnet, sogar einige Dynamitpatronen nahm ich mit. Mangaboo war sehr bestürzt und weinte wie ein Kind, als er verstand, was geschehen war. Sein Zylinder fiel ihm vom Kopf und niemand las ihn für ihn auf. Ich machte es ihm klar, dass er die Folgen der Ermordung meines Freundes zu tragen hätte, dass er die schuldigen Kannibalen ausfindig machen und sie mir vor Nachteinbruch zur Verfügung stellen müsse. Und sie wissen, diese Teufel, sogar in den Tiefen der Wildnis, dass das Menschenfressen verboten ist.

Nun, der König konnte nur zwei von den Schweinen finden. Ich band ihnen Hände und Füsse, schoss ihre Hütten mit Dynamit in die Luft, und hängte sie am Nacken auf, bis sie tot waren, unserer Justiz entsprechend.

Ich fertigte mit grösster Sorgfalt ein Dokument an, in welchem die ganze Angelegenheit geschildert war, und veranlasste den König und seine Minister, ihre

Daumenabdrücke darunter zu setzen. Ich schrieb die Namen phonetisch zu den entsprechenden Fingerabdrücken. Dann nahm ich eine Serie von Photographien auf, machte ihnen vollkommen klar, dass die Untersuchung der Regierung zu gegebener Zeit folgen werde und ging zu meinem Lager zurück. Die Dynamitpatronen hatten dem ganzen Stamm eine Höllenfurcht eingejagt. Der Trommeltelegraph arbeitete weit und breit, und Saïd kannte dessen Schlüssel. Er erzählte mir davon. Jetzt bin ich in London und unterhandle mit dem Kolonialamt. Ich hoffe, dass sie mir das Geschäftchen übertragen, mit einigen von diesen Kannibalen, die immer noch existieren, aufzuräumen. »

Mister Swiggers zog einen Gegenstand aus seiner Hüftentasche, das den Anblick eines kurzen in Papier gewickelten Stokkes hatte. Oder wer weiss, vielleicht war es eine Dynamitpatrone ?

« Was haben Sie vor ? » fragte ich ihn etwas ängstlich.

« Was ich vorhabe ? », sagte er und spuckte seinen Kautabak diskret unter den Tisch. « Was ich tun werde ? Die Rechnung zahlen natürlich », und er brach den kleinen Stock an der Kante des Tisches entzwei. Aus dem gebrochenen Stock schüttelte er ein paar Goldstücke auf das Tischtuch.

« Das ist etwas von dem, was mir der Curry eingebracht hat », sagte er mit einem grimmigen Lächeln, seine dicken Augenbrauen auf und nieder ziehend. « Und das ist der gelbe Dreck, der die ganze Welt verdirbt. Und doch rennt ihm jeder nach. Etwas muss mit uns Menschen nicht in Ordnung sein.»

Zeichnung von Rudolf Urech